

Alter Soldat rückt ein!

Beim Morgengrauen: Aufstehen! — Fröhlichport. — Kaffeeholer raus! — Antreten zum Dienst!

Unter zur Landwehr-Übung einberufenen M. T. Schrifflitzer gibt uns in seinem neuen Bericht ein anschauliches Bild von dem fieberhaften Eifer der alten Väter in der Zeit vom Wachen bis zum Dienstbeginn. Er vergißt dabei auch nicht das Menschliche, Allmenschliche.

Frühlicht erhebt mühselig den Kasernehof. Der Himmel hat sich dicht auf die nasse Erde gedrückt. Es spritzt feiner Regen. Um 5.30 Uhr weckt uns die Stimme des Unteroffiziers zum Dienst: „Aufstehen!“ Sein Ruf schallt von Korridor zu Korridor. Augen blinzeln wie schlaftrübe Nachtvögel. Gähnen, Knurren, beschlafenes Schlingen. Die Fenster auf! Unter rauchem Seufzen rollen sich die Landwehrmänner aus ihren Betten und steigen wie unbeholfene Pinguine herunter zum Kabin. Es ist die kritischste Minute an jedem neuen Morgen, dieser Augenblick zwischen Dämmer und Tag. Patschende Schritte tapen zum Spind. Man framt darin herum, holt die Unausprechliche heraus, zieht sie an, rückt dabei aus tiefer Überzeugung wie ein langsam hingemordeter Wärter, nimmt Wäschebügel, Seife, Seifendusch und löst die Tür zum Flur auf.

Damit beginnt der Dienst. Etwas Wettlauf mit der Zeit. Grimmiger Kampf um Minuten, Sekunden. Das Herz Unzufriedenheit erregt nicht im Begleit der Kameraden. Wie man die alten Väter den Gang entlang! Hinein in den Hofraum an den Wochenhahn. Pflichten, schnaufen, gurgeln, schaben, büstern, reiben: unter Morgengrauen. Auf, auf! Höfliche Entschuldigung! Von 5.30 bis 5.40 findet nur 10 Minuten. Dann peitscht die gellende Pfeife des U.O. uns hinunter in den Hof. Zurück in die Bude. Den Trainingsgang her. Oder die Kluft. Egal. Turnschuhe und Langhaken her. Egal. Da, der Flur und jugendlich, trüffelt der U.O. schon. Die Treppen hinuntergerannt zum Frühstück!

In meiner Bude dagegen herrscht gegen diesen Aufruf um ein wenig himmlische Ruhe. Das Gezeiter der Kameraden klingt hier wie ein sanftes Bläseln eines Brausebades. Wir sind nämlich schon eine halbe Stunde vor der Pflanze des U.O. aus dem Stroh getreten. Wenn kein Hauch uns anweht, dann sind wir schon gemächlich und geschmeidig vor uns haben schon künftgermaßen den Kahn gebaut, hat unsere zarte Hand glänzend über die blaue gemürselte Decke gestrichen. Er, ihr glaubt das nicht, ihr Kampfansager der anderen Stuben? Kommt nur und reißt eure Kauerzeuge auf! Bei uns erlebt ihr das Wunder. Ebe ihr Haupten der Flügel rührt, haben wir schon das Morgengedächtnis gesprochen. Grinzt nur nicht so dämlich, als ich uns das Schittemmal ausgelassen. Wir stehen unter höherer Gewalt. Unter der Heberberg nämlich ein Reklamierfalter, das hat alle paar Stunden wie ein Weder meidet. Von 10 bis 13 Uhr und von 4 bis 5 Uhr. Ja, ein Reklamier, ein Schutzheld, ein Tobesandbald! Er wird eines Tages zur Hölle geschickt! Sein Röhrenmaul wird dann noch diesem Ungeheuer unterworfen werden müssen, ebe diesem Ungeheuer der Strohballen an den Fuß gehängt werden kann. Dieser Kert mit seinem tragen Tonfall schwärzt, wenn die Glühbirne verlischt, er schwärzt mit aufreißender Monotonie, wenn der 12-Uhr-Zug mit einem allmählichen Angelpfiff in den nahen Tunnelhocht fährt, er schwärzt schon wieder, wenn die Sterne erscheinen. Ja, wenn schließt in eigentlich, diese Bettmanne? Bei diesen Stimmwertungen wie in einer mit unerschöpflichem Wortschatz ausgerüsteten Bereitwilligkeit! Wie gern steigen wir aus den Betten! Man kann sich nicht anders reiten. Ausgeschlafen. Der Wasserfall endloser Wortiraden erfüllt unarmherzig

jede betonte Mahnung, jede blutige Drohung. Die Stetigkeit der Tonhöhe, die unfehlbare Treffsicherheit seines ungetrübten Wortschatzes, seiner zweifelschüttelnden Komik und vor allem seiner überzeugenden und abgeklärten Landwehrweisheit bringt den lächerlichsten Fluch zum Bestehen. Und ausgerechnet dieser Krummkiesel ist unser Zettel. Wir sind überhaupt nicht lebensfähig ohne ihn. Wenn er uns nur eine Nacht fehlt, der Schlaf würde uns erbarmsungslos fliehen. Diesen alten Knochen brauchen wir wie das tägliche Brot. Er ist die Mutter auf unserem Kommitbrot, die Senfseife zu unserem Fisch am Freitag, unser Taktmann. Er ist die Zielfarbe unserer Vermischungen. Er wäre längst ein anatomisches Wunder, wenn sie alle in Erfüllung gegangen wären. Aber wenn er sagt, so, jetzt Licht aus, dann gehen wir ins Stroh wie zahme Gänse, die ihren Platz kennen. Er, ihr von den anderen Stuben, habt ihr auch so einen Kunden? —

Fröhlichport stehen wir draußen. Dieser scheuchlich-nasse April! Meinem baumlangen Nebenmann, der soeben zum vierten Male vergeblich versucht, seinen Kopf zwischen seine dünnen Gelenke zu schieben, glänzt der feuchte Schmutz wie eine Fettbürste. Wir sind beim Frühstück. Der Weinant steht dabei und betrachtet sich den Weinant frampfhaft vor uns, dieser Gummimann, scheint nur aus Sehnen, Sehnen und Kugelsägern zu bestehen. Eben jetzt ist er eine Abnung, die wir ihm nachahmen sollen. Seine auf dem Boden sprengen wie eine schlaggelebte Spitzentänzerin in einer Beifall umrauchten Schlusapothose, und dabei gilt es den aufgerissenen Oberkörper mit ausgebreiteten Armen nach links und rechts zu schwenken, als solle er aus den Hüften springen. Wir versuchen's. Und spähen gelegentlich nach unserem Leutnants ersticktem Anblick, in dem es dann und wann verdrücklich juckt, als sei ihm ein besonders dicker Regentropfen gegen die Wangen gerollt. Da ja, Wonnisse sind wir nun gerade nicht. Der eine ist kurz und dick, der andere schmal und lang. Der eine mit weichen Haarschopf, der andere umleuchtet dem milden Glanz einer ausgedehnten Glase. Wir sind zwischen 37 und 44. Wir sind ausgewachsene Männer, reiß wie dicke, saftige Melonen. ... Auf, ihr Ritter, haut ab zum Dauerlauf. Vorne die Charakteren, denen noch die Stigalle vom Reutentritt her juckt. Ruhe, Ruhe! Kurzer Tritt, Sohle fest auf den Boden. Nur keine Müdigkeit vorführen. Aber schneidet euch nur nicht in den Finger! Unter zwei Kunden tuts der Wachmeister heute nicht. „Links 2, 3, 4, links 2, 3, 4. Ruhe!“ Macht doch langsam da vorne, ihr Wachmeister! Ihr seid doch auch nicht im Schnellzug zur Front gefahren. „Links 2, 3, 4.“ Bleibt nicht so die Jahre, ihr Knurrbäume. Zwei Kunden und nicht weniger! Ihr wollt doch nicht abbauen? „Gibts nicht.“ „Links 2, 3, 4, links 2, 3, 4.“ Immer weiter. Deht gehts doch an der beliebigen Kiste vorbei, wo der dicke Koch in stiller Heiterkeit herausguckt. Auf zum Endspurt! Wer hat noch Schlamm in den Knöcheln? Da also noch eine ganze Anzahl. Der Wachmeister lacht beifällig. Nun nochmals den Kopf unter den Wocherstrahl und der eben noch zeternde Väter grunzt voller Wohlbehagen: „Es geht doch nur über den Frühstück. Gut gegen Artillerieverfallung!“ Sagt nur nichts gegen die „Sungens“. Ihr Schimpfen ist ein Lobpreis.

Kaffeeholer raus! Wer hat Stubendienst. Der nächste beste schnappt sich den Besen, die Schippe, den Dredeimer, der da fürst in den Flur. Einer löst den Tisch zur Seite, die Schemel, und ran an das Regal mit Gefüll. Eins, zwei, drei ist der Laden sauber, prüfend gleitet der Blick des

Stubenältesten in die entfernteste Nische, als stünde er wieder in seinem auf Taille geschnittenen Reiterfrack und die schneeweiße Serviette unter dem Arm in seinem Hotel vor der peinlichst korrekt leeren Tafel, und ordnet noch die letzten Geringfügigkeiten. Ja, diese Mustermappe! Hier wird über gelbe schwarze Bohlen serviert, hier modelt die Wand unter dem Stempel reich benagelter und eisenbeschlagener Treter.

Wir sitzen am Tisch und schlürfen den heißen Kaffee. Gestern abend gab es zwei Kollmöpfe, ein Gläs Streueltuchen, ein Ahtel Butter, ein Kommitbrot. Mit was kann ich dienen? Dazu haben die Kameraden Mettwurst, Schwarzmagen, Koffenluden, Marmelade gestiftet — Reste des letzten Heimatpastes — wir haben die Auswahl.

Ein bißchen ballt. Um 6.30 Uhr müssen wir wieder draußen sein und noch steht der „große Gang“ bevor, den uns die Naturgelehrte vorzeichnen. Erziehen Sie nicht, Verzeihen Sie, aber dieses Gesicht ist nicht zu umgeben und äußerst dringlich. Es ist ein Wettlauf wie ihn ein Olympia-sieger nicht begieriger hinlegen könnte. Die Wehrmacht bewies höheren Orts ein direkt entwaschendes Verhältnis für das Praktische. Nein, das ist keine Stelle zum Verweilen oder gar zum Zeitunglesen. Hinaus, der Kuchel!

Kümpfen Sie nicht die Nase, Herr Zivilist. Wir haben eine sehr fröhliche Wasserpflanzung, wenn auch keine Spiegel oder bunt geteiltene Wände. Wir wissen, Sie erziehen diese Angelegenheit nicht in dieser Unbilligkeit. Entschuldigen Sie das Aufsehen von einer Sache, über die man sich gern freut. Hier uns aber ist es das A und das O. Das gute Omen, das zugleich den Schluss des Frühstücks bedeutet. Denn jetzt treten wir erneut an zum Unterricht, Geländedienst und Formalerzieren.

Die ersten HJ.-Heime werden gebaut.

Auch in Hessen-Kassau Grundsteinlegung am 3. Mai.

Anlaß der Grundsteinlegung von etwa 1000 Heimen im ganzen Reich einheitlich am 3. Mai, wird auch in Hessen-Kassau der Grundstein zu einer stattlichen Zahl von HJ.-Heimen gelegt werden. In 22 Standorten wird die Hitlerjugend, Jungvolk, BdM und Jungmädelbund angetreten sein, um durch den Kundst die Anspitze des Reichsjugendführers zu hören, der um 19 Uhr in Leipzig die Grundsteinlegung des großen HJ.-Heimes vornehmen wird. Auch in diesem Jahr werden 22 Gemeinden des Gauess Hessen-Kassau der Hitlerjugend neue Heime errichtet und damit dem Aufstuf des Führers zur Mitarbeit an den Erziehungsplänen der HJ. Folge geleistet haben.

Es handelt sich um die Gemeinden: Herischbach, Delsen, Hagenburg und Marienberg im Bann 87 (Wehrwald), Wehrburg und Rodheim im Bann 88 (Wehrwald), Somborn, Rothensberg, Niedergrünau im Bann 392 (Kainigal), Kuffelsheim und Wolstheim im Bann 115, Peter Friedl (Darmstadt), Rheinbüchel im Bann 117 (Main), Dalsheim und Albig im Bann 118 (Worms), Kellheim im Bann 166 (Taunus), Jügendheim und Wahlen im Bann 249 (Dennwald), Ramberg im Bann 253 (Kainigal), Badenhäusen im Bann 287 (Offenbach), Keiter, Kiedrich und Camp im Bann 288 (Niederwald) und Dillenburg im Bann 303 (Dill-Oberr).

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabezeit: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Mittwochabend: Veränderliche Bewölkung aber noch weitere Niederschläge. Mittagstemperaturen um etwa 19 Grad, meist westliche Winde.

Ihre heute in Alzey vollzogene Vermählung beschreiben sich anzuzeigen

Theo Kreidel
Emmy Kreidel
geb. Krug

Wiesb.-Scherstein, 27. April 1937. Alzey
Drei-Kronen-Lichtspiele Schanzenstr. 22.

Hans Czsch
Liesel Czsch
geb. Mehler
grüßen als Vermählte.

Wiesbaden 27. April 1937 Riezlern
Bismarckring 12 Walsertal

Zurück!

Dr. Ernst Cramer
Zahnarzt

Rheinstraße 33, 1 — Fernsprecher 226 82

Adolph Joost
Kranzplatz 1, im Eck

SETZT DRUCKT BINDET
alles für Handel, Industrie und Gewerbe

Berichtedenes
Wer nützt Stenobeden außer Haus? Ang u. B. 637 T. Berl.
Briefmarken gemahnlische in Mail, zu tausch, ob. zu fast bei Ang. u. D. 636 an Tagbl.-Berl.
Die L. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Emil Hees
Offizierskaffee

liefert den Kaffee zu meiner vorzüglichen, fröhlichen Kolonial-Währung. In etwaz großer Kaffeeanlage bereite ich aus der Rohfrucht die köstlich duftende Kolonial-Währung. 500 gr. Hees-Kaffee, der geballte volle Kaffee. 1.10
Ferner empfehle ich: Hees-Spezial-Währung mit Währungsgehalt, keine Säure, ein Genuss für jeden Kenner. 2.60
Jana-Währung, d. keine Haushaltskaffee. 3.40
Plantagen-Währung, wüsten u. ausgegibt, Währung III, vorzügliche Währung für den täglichen Bedarf. 2.70
Gauß-Währung, 2.30, Kont.-Währung. 2.70
Große Burgstr. 16 Fernruf 59331
Immer preiswert bei Hees

Anzeigen im Wiesbadener Tagblatt sind billig und erfolgreich

Rasenmäher schärft und repariert
H. Maus
Friedrichstraße 55 (neben Kaplinger)

† Sterbefälle in Wiesbaden.

Elisabeth Serborn, geb. Umkätter, Wwe. 79 J., Wöhrstraße 186, t. 24. 4.
Anna Schumm, geborene Johannes, 72 J., Röderstraße 26, t. 24. 4.
Erna Jörbach, Hausgehilfin, 70 J., Hermannstr. 22, t. 24. 4.
Elli Weiser, geb. Rhodius, Wwe. 77 J., Sonnenberger Str. 68, t. 25. 4.
Maria Krier, geb. Wengert, Wwe. 60 Jahre, Rheinstraße 95, t. 25. 4.
Clemens Bähr, Telegraphen-Direktor i. R., 83 Jahre, R. Str. 119, t. 25. 4.
W. Biebrich.
Peter Steinebach, Inval., Waldstraße 111, t. 24. 4.

Gartenmöbel

Gartenschirme
Liegestühle
Scherenbetten
Federnde Holzmöbel
Rohrsoffel
Rasenmäher
Gartenschlauch
Große Auswahl Preiswert!
Kirch-gasse 47

Zuckerkrank

erzielen Abnahme des Zuckers bei kräftiger Kost sowie Rückgang der Begleiterscheinungen durch die allbekannte unschädliche biologische

Duozyl-Kur
42 Tabletten und 24 Pillen für 14 Tage ausreichend. RM 4.50 in den Apotheken
Bestimmt vorrätig: Schützenhof-Apothek

Für 1. Mai
Schenken frei (30 bis 40 Personen)
„Weidmannsheil“
Hermannstraße 9

JUNG

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Elisabeth Neizert
geb. Rhodius

im Alter von 77 Jahren.

Dr. Carl Neizert
Adeline Abicht, geb. Neizert
Albrecht Neizert
Anna Neizert, geb. Främs
Carl Abicht
Marie Neizert, geb. Allgoyer
und 11 Enkel

Wiesbaden, Burgbrohl, Neuweid-Rasselstein, den 25. April 1937.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch, den 28. April 1937, mittags 12 Uhr im Krematorium des Südfriedhofes in Wiesbaden statt. Die Beisetzung der Urne erfolgt am Donnerstag, den 29. April 1937, in Neuweid im engsten Kreise.

Tieferschüttet die Traurige Mitteilung, daß am Montag, 26. April, früh 5 Uhr mein innigstgeliebter treuer Lebenskamerad

Ernst Wagner, Kaufmann
Ritter des eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse
für immer in die Ewigkeit abgerufen wurde.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen in tiefem Schmerz:

Marie Wagner, geb. Heinze.

Wiesbaden, Platanenstr. 24, 1, z. 21. Nettelbeckstr. 12, 1.
Mainz-Weisenau, Frankfurt a. M., Hamburg, den 27. April 1937.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 29. April, 10 Uhr vormittags auf dem Südfriedhof statt.

Kleine Heimatforscher

Küche | Kohlenhandlung
All fast.

Rasch
in Elfenbein
(Buffet 2 Meter)
komplett
245.-
Möbel-Urban
43 Tannusstraße 43

**Heile-Schreib-
maschinen**
wenig gebraucht,
preisw. abzugeb.
R. Graf,
am Schillerplatz.
Reparaturen.
Verlentbare

Kaufgeheude
Guterhaltenes
Hotel-Silber
(Besteck,
Platten usw.),
Büfettauslast

Handwa
(Tapes. 9
au laul. 9
Schritt. 11
N. 636 T.

gebr. Mobilien
ganze Einricht. und Ha-
auch jedes gute Einzelstüd.
antike und eingeleg
Kleintüfel und Sessel.
Sof. Kassa. Hohe Beza-
Otto Gawnherz.

Öbel
Sie gut und
wert bei
Welte

Die mütterliche Heim
Beste gerade gut
gepolsterte Möbel sind Be-
weiser für Güte und Billigkeit.

gen Sie sich selbst.
-Reichert
 9 • Bahnhofstr. 17



Kanarienvogel,
 dunkel,
 Bruch, am
 entflohen,
 Gelohn,
 heiditrake

Bachtge

Pfärräder
M. 99.- an
Ratenzahlung!
Leihweise!
mermann
& Co.

Wiesbaden
Mauritiusstr. 1
WIESBA
TAGS
chen von Metzgereien
und Küchen ka
rich Gauer, Werderstr.
24388 Telefon 24

